

# Vom Parkfest in Riesa.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! — Die Wahrheit dieses Sprüchwortes mußte man leider am Sonntag nachmittag bei der Eröffnung des Riesaer Parkfestes ein wenig wieder erfahren. Während man am Vormittag noch berechtigter Hoffnungen auf eine gütliche Gestaltung der Wetterlage wegen durfte, erlebten diese Hoffnungen im Laufe des Nachmittags gleich Affen an der Bärse einen beträchtlichen „Zurückzug“ und ließen zunächst — ins Wasser. Alle Parkfreunde (und -freundinnen), die sich schon seit langem auf den Wochensendrummel gefreut und vielleicht so manchen Groschen dafür auf die bewußte „hohe Kante“ gelegt hatten, bedauerten im Stillen, daß wir im Zeitalter des technischen Fortschritts lebenden Erdenbürger noch nicht soweit „fortgeschritten“ sind, um bei festlichen Gelegenheiten schones Wetter zu „machen“. Von einem Massenbesuch am Sonntagabend kann man daher leider nicht sprechen, wenn auch viele trotz der Ungunst der Bitterung nicht darauf verzichteten wollten, am ersten Abend des dreitägigen Parkfestes teilzunehmen. Angesichts der Tatsache, daß infolge der Feuchtigkeit ein längeres Sitzen auf Bänken und Stühlen nicht ratsam war, hatte sich zu den Lieberparträgen des Gesangsvereins „Ebnackerkrans“ nur eine verhältnismäßig kleine Zuhörerzahl eingefunden. Die unter der Leitung von Herrn Organist Kurt Gollie zum Vortrag gebrachten Lieder fanden viel Beifall. Der besterbetriebe entwickelte sich bald im Tanzsaal, wo eine schneidige Kapelle zum Tanz aufspielte, an dem sich jung und alt beteiligten. Einen Hauptgegenstand des Interesses aller Parkbesucher bildete bereits am Sonntagabend der „ausgezeichnete Döner“, um den sich viele Schaulustige sammelten, teils um prächtige Beobachtungen anzustellen, teils um in Erwartung des seltenen Genusses am Speische gebratenen Fleischs zu schmecken. Auch die „Eberbelbude“, wo man nach der Devise: „Je mehr Eberchen — desto mehr Glück!“ seine Wut ausleben kann, und der Schießstand übten eine starke Anziehungskraft aus. Leider machte sich im allgemeinen der Einfluß des frühen und feuchten Wetters auf den Geschäftsgang am Sonntagabend recht unangenehm bemerkbar, worunter besonders die Besitzer der zahlreichen Verkaufsbuden gelitten haben dürften.

Der Hauptfesttag — der Sonntag — entsprach im allgemeinen den Erwartungen, die man an ihn gestellt hatte. Zwar ließ der Sonntagmorgen wenig Hoffnung auf ein richtiges Sommerwetter aufkommen. Ungebulbis schaute die Festleitung dem Zuge der Wolken nach und immer wieder

mußte sie sich davon überzeugen, daß das Rad von oben hin und wieder einsetzte und rotete, auch den Sonntag verregnete noch ein Einsehen. In der 4. Nachmittagsstunde, zu der Zeit, zu welcher der Haupttrudel seinen Höhepunkt erreichte, rangen sich wärmende Sonnenstrahlen durch das Wolkengebilde und verließen der Festwiese den reißenden Glanz, der nun einmal unbedingt nötig ist, wenn ein Parkfest von dem Ausmaße des diesjährigen Parkfestes in der Parkwiese die Stadtkapelle Orchester vor einem zahlreichen Publikum konzertierte, amüsierte sich jung und alt auf der Wiese, wofür reichlich Gelegenheit geboten ist, in den Freuden und Genüssen zu schwelgen. Groß und klein kamen auf ihre Kosten. Auch alle diejenigen, denen es nicht vergnügt ist, außer dem Eintrittsgelde noch besondere Gelder zu verausgaben, konnten an dem allgemeinen Trudel Anteil nehmen. Anderen, die in der Lage sind, ihrer Opferfreudigkeit Ausdruck zu verleihen, war, wie gesagt, genügend Gelegenheit geboten, die Wohlthatigkeit zu unterstreichen. Wer Geld hatte, konnte natürlich auch manch schönen Gewinn als Gegenleistung einheimen, denn die Warenlotterien bilden wiederum einen Hauptteil der festlichen Veranstaltung. Auch die Schanzelste hatten guten Besuch aufzuweisen. Mit viel Interesse wurde dann das Braten eines Ochsens am Speische, sowie dem Betriebe, der damit verbunden war, angesehen. Und nachdem der schmackhafte Braten zum Genuss fertig war, wurden die Portionen verteilt. Also: Hunger und Durst brauchte niemand zu leiden. Es ist für wenig Geld zu haben, was das Herz begehrt. Für die kleinen Festbesucher sind einige Karussells aufgestellt, die getrieben ebenfalls stark in Anspruch genommen wurden. Leider hatte der vertraglich verpflichtete Kaspartheater-Unternehmer die Festleitung im Stich gelassen.

Heute Montagabend findet nun das Fest seinen Abschluß durch ein

### großes Brillantfeuerwerk

vor diesem findet in der Parkwiese nochmals Konzert statt. Auf der Festwiese nimmt der Parkfesttrudel seinen Fortgang. — Dönerfest gestaltet die Bitterung, daß der heutige Abend mit einem Massenbesuch des Festes abschließen kann.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 9. Juli. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils starke, teils zeitweise auch schon geringe Bewölkung, etwas Neigung zur Unbeständigkeit (vereinzelt Regenauer, jedoch auf die nördlichen Gebietsteile beschränkt, nicht ausgebreitet). Im Flachland nachts, im Gebirge auch tagsüber kühl. Im Flachland tags gemäßig bis mäßig warm, Winde aus westlichen Richtungen im Gebirge noch ziemlich lebhaft.

Die Ausstellung „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen“ hat ihre Porten in Riesa geschlossen und begibt sich wieder auf die Wanderschaft. Sie wandert von hier aus nach Dessau weiter. Über 9200 Besucher sind in der Zeit vom 22. Juni bis 7. Juli 1929 in Riesa durch die Ausstellung gegangen, am letzten Sonntag trotz des Parkfestes allein über 700. Besonders regen Besuch haben sämtliche Schulen von Riesa und eine sehr große Anzahl von Schulen der näheren und weiteren Umgebung gebracht. Welche Fülle von Wissen und belehrender Anregung hat sich in dieser Zeit über die Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung ausgebreitet, um den eigenen Körper so kennen zu lernen, wie es für eine vernünftige Einrichtungs des täglichen Lebens und zur Erhaltung der Gesundheit notwendig ist. Wir haben alle Veranlassung, dem Deutschen Hygienemuseum und seiner rührigen Ausstellungsleiterin, Frau Fräulein Reibig, für das und Gebotene zu danken. Dank verdienen aber auch alle diejenigen, die sich für einen so zahlreichen Besuch der Ausstellung eingesetzt haben, in erster Linie die Schulleiter und Lehrer, sowie die Krankenkassen, Arbeitgeber und Vereine. Gedankt sei auch allen den Herren, die sich zur Übernahme von Führungen durch die Ausstellung bereitgefunden und dafür ihre Zeit geopfert haben. Dank gebührt weiter den beiden diesigen Samariterkolonnen, dem Arbeiteramariterbund und der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die während der ganzen Ausstellung Wache stellten und sich der Hin und wieder doch vorgekommenen Ohnmachtsanfälle lebendvoll annahm. Gedankt sei auch der Presse, die während der Ausstellung den redaktionellen Otzweifen und größeren belehrenden Artikeln die Spalten ihrer Zeitungen willig geöffnet hat. Hat die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung auch für das Riesaer Wohlfahrts- und Jugendamt viel Arbeit und Mühe mit sich gebracht, so wird diese doch durch den ganz zweifellos erstellten großen Erfolg und mit dem Gefühl der Genugtuung, der Riesaer Einwohnerschaft wieder einmal etwas Gutes gebracht zu haben, belohnt. Mühe das in der Ausstellung Geschaute und Gehörte noch recht lange nachwirken.

Wiederum Motorradfahrer-Unfälle! Gestern nachmittag ereigneten sich abermals zwei Unfälle, durch welche die betreffenden Motorradfahrer leider schwere Verletzungen davongetragen haben. Ein bei einem diesigen Motorradfahrerbesitzer beschäftigter Kraftfahrzeugführer fuhr gestern mit einem Motorrad auf einem Weg bei Riesa nach Wergendorfer Richtung. Beim Passieren der Eisenbahnstation Riesa-Lommahner Straße scheint der Fahrer die Gewalt über sein Rad verloren zu haben, so daß er mit dem Rad in den Straßengraben geriet. Der Motorradfahrer wurde durch den Sturz von einer Ohnmacht befallen, aus welcher er aber nach kurzer Zeit wieder erwachte. Er wurde nach ärztlicher Hilfeleistung später mittels Auto abtransportiert. Ein schonbar erster Abendstunden in Riesa zu und zwar an der Kurve an der Bahnhofsüberführung in der Nähe des „Waldschlößchens“. Dasselbe fuhr ein Promittierter Einwohner, der ebenfalls auf einem Motorrad fuhr, gegen ein an der bezeichneten Stelle zum Stehen gebrachtes Personemoto. Während letzteres nur leicht beschädigt wurde und die Insassen mit dem Schwere Verletzungen, die keine Ueberführung nach dem Sächsischen Krankenhaus in Riesa notwendig machte. Dieser bedauerliche Unfall ermahnt erneut zu größter Vorsicht besonders an den unübersichtlichen Kurven.

Die Firma G. Immanuel Bachmann, Eisenwaren-, Werkzeug- und Baubeschlaghandlung, besteht am morgigen Tage, den 9. Juli, 75 Jahre. Das Unternehmen hat sich aus kleinsten Anfängen heraus zu seiner jetzigen Bedeutung entwickelt und ist stets im Besitz der fruchtbarsten Mitarbeiter. Der Seniorchef des Hauses, Herr Ernst Bachmann, ist seit länger als 55 Jahren bis auf den heutigen Tag im Geschäft tätig. Dem Unternehmen ist in den letzten Jahren in gesonderten Räumen eine Abteilung für seine Kaffee-, Porzellan- und Luxuswaren angegliedert worden. — Aus Anlaß des Jubiläums sind die Schaufenster der Firma besonders wirkungsvoll dekoriert. In den Innerräumen der Luxus-Abteilung ist eine Sonderchau hochwertiger Bleikristalle von ganz besonderer Schönheit veranstaltet, um deren nützlich unverbindliche Wertschätzung gebeten wird.

Der Krankenpflegeverein der Kirchengemeinde Gröbha hielt vor kurzem seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vorgesetzt wurden vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 von der Schwester Anna Schönbach in Gröbha 176 Kranke mit 2947 Besuchen und 20 Nachwachen, in Döberitz 85 Kranke mit 820 Besuchen, in Fordeberg 12 Kranke mit 142 Besuchen, in Werzdorf 28 Kranke mit 855 Besuchen und in Pochra 15 Kranke mit 190 Besuchen, zusammen 369 Kranke mit 5861 Besuchen und 20 Nachwachen. Armen Kranken und Siemen wurden außerdem Milchpenden und andere Unterhaltungen zuteil. Die Versorgung geschah wie früher ohne Unterschied des Standes, der religiösen und politischen Zugehörigkeit. Der Verein will allen denen dienen, die seine Hilfe begehren. Wird die Hilfe der Schwester gewünscht, so melde man dies bei ihr. Ist sie nicht in ihrer Wohnung anwesend, schreibe man den Namen und die Wohnung des Kranken (Ort, Straße und Hausnummer) auf die Schiefertafel an der Tür der Schwesterwohnung. Auch nehmen die beiden Herren Pfarrer und der Vorsitzende des Vereins, Herr Schuldr. i. A. Börner, Anmeldungen gern entgegen. Beschriftet keine Weibuna, so kann die Schwester nicht wissen, wo sie gebraucht wird. Nur das ist der Grund, wenn sie nicht helfen kommt, sonst würde sie sofort helfen. Einwohner der obengenannten Orte, die noch nicht Mitglieder des Vereines sind und wünschen, daß er sich weiter entwickle zum Wohle derer, denen er dienen soll, werden gebeten, ihm beizutreten. Der jährliche Beitrag für Einzelmittglieder ist auf mindestens 2 RM. festgesetzt.

Warnung. Während der Ferienzeit häufen sich erfahrungsgemäß die Einbruchdiebstähle, da die Verbrecher die längere Abwesenheit der Geschäfte- und Wohnungsinhaber, mit der sie an diesen Tagen rechnen, auszunutzen pflegen. Es empfiehlt sich daher, die Bewachung der Räume und die Nachprüfung der Verschlässe einer Vertrauensperson zu übertragen. Bei verdächtigen Wahrnehmungen ist zweckmäßig, sofort die nächste Polizeiwache zu benachrichtigen.

Wer ist der Tote? Am 5. Juli 1929 ist im Staatsforstrevier Langenbrück ein unbekannter Toter aufgefunden und nach der Leichenhalle in Langenbrück gebracht worden. Es handelt sich um einen etwa 30-jährigen Mann, der sich annehmbar am 1. Juli 1929 an der Aufhängenstelle vergiftet hat. Der Tote ist 1,75 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkelblondes, lockiges, nach hinten gekämmtes Haar, hohe Stirn, graue Augen, große, spitze Nase, lachenhafte Zähne und längliches Gesicht. Die Kleidung besteht in dunkelblauer Jackentanz, Normalunterwäsche, Tricotoberhemd, Papierhosen mit kleiner schwarzer Schleife, dunkelbraunem, geknöpften weichen Filzfuß, braunen schabhaften Galtschuhen mit roten Gummistößen und grauen humpelnden Socken; ein Brillenfutteral trägt die Firmenschilderung „Opfiter Schulze, Dresden-K 1“. Eine Vermittlungsanzeige liegt bisher nicht vor. Mittelungen zur Feststellung der Person erbittet das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermittlung und unbekanntes Tot, Dresden-K 1, Schleierstraße 7/III, Zimmer 100, wofür auch das NSDAP und die Sachen des Toten zur Ansicht ausliegen.

Arbeiterwochenkarten auch für Angestellte? Die Bestimmungen der Reichsbahnordnung schreiben vor, daß Wochenkarten nur an Arbeiter ausgegeben werden dürfen, ganz gleich wie hoch ihr wöchentliches Einkommen liegt. Trotz der Bemühungen der an den Verkehrsorganen interessierten Verbände ist es bisher noch nicht möglich gewesen, die Ausgabe von Arbeiterwochenkarten auch auf die Angestellten auszudehnen. Die der Angestelltenversicherungspflicht unterliegenden Arbeitnehmer sind dadurch den Arbeitern gegenüber in den meisten Fällen in einem unverständlichen Nachteil, weil sie gezwungen sind, die teureren Monatskarten zu lösen. — Nummer 1 ist ein Antrag des Bundesvorstehers des NSDAP bei der Reichsbahnverwaltung dahingehend vorzulegen zu

werden, daß die Arbeiterwochenkarten auch den Angestellten zugänglich gemacht werden, die angestelltenberuflicher Art sind, in der vorigen Woche vom Reichstag dem Reichsbahnminister überwiesen worden. Es wäre zu wünschen, daß dieses alte Verlangen der Angestellten endlich nachkommen wird, zumal die Abrechnung der Arbeiter keine ein Unrecht gegenüber den oft geringer bezahlten Angestellten bedeutet.

Eintragungen und Beschwwerden über Vorkommnisse des laufenden Vorjahres. Die Sächs. Telegraphen- und Fernsprechnetze sind zweckmäßig nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die beteiligte Vor- oder Telegraphenanstalt, sondern an die Vor- oder Telegraphenanstalt zu richten, die eingeleisteten Leistungen in der Besondere, unrichtige Ausdeutung und Beförderungsleistung, Besondere, an die Vor- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Gegenstände aufgestellt worden sind. Dagegen sind Einträge wegen Abrechnung und Nachrechnung von Leistungen, Angelegenheiten von Leistungsänderungen, Beschwwerden über Unregelmäßigkeiten der angekommenen Leistungen und Telegrammen bei der Vor- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zustellbezirk der Antragsteller wohnt oder bei der es sich abhandelt.

Eine wichtige Entscheidung der Sächsischen Gemeindefam. Eine für die Eingemeindungspolitik der Sächsischen Städte überaus bedeutende Entscheidung fällt am Sonntag nachmittag die Sächsische Gemeindefam. Bekanntlich zwischen Eingemeindungsverhandlungen zwischen der Stadt Dresden und zwischen den Gemeinden Gohlis und Gohlitz. Der Gemeinde Gohlis war in dem Ortsgesetz über die Eingemeindungen — wie wir ausführlich schon dargelegt haben — versprochen worden, daß der Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer nur 100 Prozent betragen solle, während dieser Zuschlag für die Dresdner Einwohner auf 150 Prozent seit langem festgesetzt ist. Der Bezirks- und Kreisrat hat die Eingemeindungen mit einer sehr unerschmecklichen Behandlung der Bewohner ein und derselben Gemeinde nicht möglich sei. In ihrer heutigen Sitzung aber betonte die Gemeindefam., daß sie sich dieser Ansicht der beiden Ausschüsse nicht anschließen könne; sie hielt eine Regelung, wie sie die Stadt Dresden getroffen, für durchaus gesetzlich möglich. — Im Fall Gohlitz hatten die Einwohner sich ausdrücklich gegen eine Eingemeindung mit Dresden ausgesprochen und diese Ablehnung durch Abstimmung dokumentiert. Trotzdem hatte der Gemeinderat und die Gemeindevorordneten ein Ortsgesetz über die Eingemeindung mit der Stadt Dresden vorgelegt, der Bezirks- und Kreisrat hat die Eingemeindung untersagt, aber der Gemeinde Gohlitz die Weiterreichung dieses Ortsgesetzes auch in diesem Falle trat die Gemeindefam. der Ansicht der beiden genannten Ausschüsse entgegen. Durch Beschluß der Gemeindefam. ist also die Weitergabe des Ortsgesetzes gestattet. Damit dürfte der Weg für die Eingemeindung von Gohlis und Gohlitz offen sein.

Um die Verbesserung der Rentnerfürsorge. Novelle über die Fürsorgepflicht. Die Reichsregierung bereitet, wie die Wohlfahrts-Konferenz mittels einer Novelle zur Reichsrentnerordnung über die Fürsorgepflicht vom 18. Februar 1929 vor. Der Rentenentwurf dazu liegt im Reichsarbeitsministerium bereits vor. Die Novelle will besonders den Forderungen der von der Inflation betroffenen Kapitalrentner entgegenkommen und einen gewissen Ausgleich für ein Rentnerunterstützungsgesetz schaffen. Der Entwurf sieht die Tendenz, Bestimmungen der Reichsrentnerordnung über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 in die Fürsorgepflichtverordnung einzubauen, also gesetzlich zu regeln. Er sieht weitestgehende Vergünstigungen bezüglich der Sicherstellung und Rückzahlung von Fürsorgeleistungen vor und will unter Einwirkung der Hilfsbedürftigen und ihrer Vertreter bei der Durchführung der Fürsorge und im Reichsverwahrfahren die Fürsorge durch reichsrechtliche Vorschriften verbessern. Wenn der Entwurf auch noch keine endgültige Lösung der Rentnerfrage bedeutet, da sie nur durch eine Gesamtreform der Rentner aus der Fürsorge überhaupt möglich sein wird, so sind doch durch die Novelle in absehbarer Zeit menschenwürdige Kapitalrentner wünschenswerten früheren Kapitalrentner wünschenswerten zu erwarten.

Das obligatorische Prüfzeichen für Kraftfahrer. Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, teilt mit: Vom 1. Juli 1929 ab haben bekanntlich alle Kraftfahrer zum Schutze ihrer Fahrer, die im Dunkeln oft von überholenden Automobilisten erst zu spät erkannt wurden, ein hinteres Prüfzeichen (Ragenauge) von gelber Farbe zu führen, dessen wirksamer Durchmesser nicht größer als fünf Zentimeter sein darf. Vorherhin war ein Prüfzeichen nicht größer als drei Zentimeter sein darf. Vorherhin war ein Prüfzeichen nicht größer als drei Zentimeter sein darf. Der vorstehende Maßstab ist weiter an einem Prüfzeichen zu erkennen. Es ist dies ein Rechteck, in dem in lateinischer Schrift der Anfangsbuchstabe eines der deutschen Länder und eine Nummer steht. Ein Prüfzeichen für Sachsen enthält in dem Rechteck also ein großes lateinisches S und eine Nummer, ein solches für Preußen ein P und eine Nummer. Die Prüfzeichen der einzelnen Länder gelten im gesamten Reichsgebiet. Im Verkehr befinden sich viele Kraftfahrer, die ein Prüfzeichen des V. V. A. tragen. Dieses Prüfzeichen ist künstlich allein nicht mehr gültig, und wenn ein Kraftfahrer dieses nur allein enthält, so geht daraus hervor, daß diese Lampe des Kraftfahrers von einer Prüfungsstelle noch nicht geprüft ist. Die erste Prüfung ist daraus zu ersehen, daß zu dem Zeichen P. V. A. noch das neue Prüfzeichen-Rechteck mit großen lateinischen Buchstaben und eine Nummer tritt. Es empfiehlt sich, bei Anschaffung eines Kraftfahrers besonders auf das Vorhandensein des Prüfzeichens zu achten.

Artilleristen-Treffen in Burgen am 13. und 14. Juli. Am Sonntag, den 13. und Sonntag, den 14. Juli findet in Burgen die 4. Wiederkehrsfest der Kameraden aus den V. Artilleriereg. Nr. 78 und deren Verbände, der Art.-R. 78, der Art.-R. 78, Nr. 115, 245, 248, 408, R.-A.-R. 24, 40, 53, 54, 55, 56, 19 und der aufgelösten Art.- und Inf.-Reg. 1. u. 2. und die 1. u. 2. (Halt) statt. Fest-Kommerz Sonntagabend 30 Uhr im Schwägergarten, Sonntag früh 9.30 Uhr sammeln in der Kaserne in Burgen.

Internationale Eisbahnkommission. Die Internationale Eisbahnkommission hält ihre regelmäßige Tagung am 17. d. M. in ihrem Geschäftslokal in Dresden ab. Auf der Tagesordnung stehen Beratungen über die Schiffsverkehrsordnung, den Text einer fischereiwirtschaftlichen und deutschen Ordnung für den Transport feuergefährlicher Stoffe und das Brückenprojekt bei Riesa über die Weidau.

Unfall bei Circus Amarant in Thalheim. Von der Presseabteilung des Circus Amarant wird uns berichtet: Durch die Sächsische Presse ging in den letzten Tagen eine Notiz, wonach ein Elektromonteur von einem Circuswagen, an dem er Leistungen anbringen wollte, abgestürzt und an den Folgen gestorben sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß in Thalheim der 24-jährige Elektromonteur Werner nicht von einem Circuswagen, sondern von einem Lichtmast, den das Elektrizitätswerk Schwarzenberg tags zuvor auf dem Circusplatz in Thalheim errichten ließ, abgestürzt ist. Der Fall war unten allerdings ziemlich morsch. Im Circus Amarant selbst